

Begründung

Nach intensivem Nachdenken und Abwägen bin ich zu der Entscheidung gelangt, einen Antrag auf Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen zu stellen, um statt des Wehrdienstes den Zivildienst abzuleisten. Im Folgenden möchte ich darlegen, was mich zu dieser Entscheidung bewegt hat und warum es mit meinem Gewissen unvereinbar ist, an einem Krieg teilzunehmen oder Gewalt gegen andere Menschen anzuwenden.

Bereits im frühen Alter habe ich meine ersten Erfahrungen mit Gewalt gemacht. Erinnern kann ich mich dabei bis ins Kindergarten- bzw. Vorschulalter zurück. Später auf dem Schulweg musste ich leider sehr oft heftigen, handgreiflichen Streit zwischen Kindern beobachten und selbstverständlich war auch ich damals einige Male in handgreiflichen Streit verwickelt. Zwar hatte ich damals noch kein so ausgeprägtes Meinungsbild über Gewalt, allerdings ist mir klar geworden, dass Gewalt als Lösungsversuch für Konflikte immer in Gegengewalt endet.

Diese Erfahrungen haben mich veranlasst, mich in einem Streit friedlich zu verhalten, um diesen gewaltfrei zu beenden und eine Verkomplizierung der Streitsituation, sowie Gewaltanwendung, egal von welcher Seite, bestmöglich zu verhindern.

Unterstützt in diesem Verhalten hat mich sicherlich nicht zuletzt die Erziehung meiner Eltern, die mich stets lehrte gegenüber anderen Menschen Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, sowie Toleranz zu zeigen und gewaltlos zu handeln. Sie machten mir klar, dass Gewaltanwendungen, ganz gleich welcher Form, gegen Mitmenschen in jedem Fall abzulehnen seien.

Auch im Unterricht der Schule habe ich immer wieder Bestätigung für diesen Grundsatz finden können.

In Fächern wie Ethik wurden wiederholt Konfliktsituationen zwischen einzelnen Personen oder Personengruppen diskutiert, wobei wieder klar wurde, dass Gewalt als Lösungsstrategie den Konflikt nur verstärkt.

Auch denke ich speziell an das Fach Politische Weltkunde. Selbstverständlich wurde hier das Thema Krieg oft behandelt. Auch die Medien haben mir bei der Meinungsbildung über dieses unangenehme Thema geholfen. Leider musste ich feststellen, dass Kriege immer Opfer forderten und das meist in großen Anzahlen. Dabei ist der Krieg, so habe ich erkannt, letztendlich eine Folge von Provokation und der Reaktion darauf, ganz gleich ob in verbaler oder physischer Form. Oft konnte ich feststellen, dass wenn auf Aggressionen und Gewalt mit gleichen oder ähnlichen Mitteln geantwortet wurde, die Lösung des Konflikts in weite Ferne rückte, ja, sogar die Situation verschärfte, da es in diesen Fällen oft zur Eskalation der Gewalt kommt, weil die eine Seite immer wieder Vergeltung auf der anderen Seite sucht. Gute Beispiele dafür sind der seit Jahrzehnten andauernde Bürgerkrieg in Nordirland und der Konflikt im nahen Osten zwischen Israel und Palästina, der schon oft auf diese Weise eskalierte.

Der Dienst mit der Waffe würde meinen bisherigen Erfahrungen und dem daraus entstandenen Wertgefühl widersprechen. Ich könnte es nicht ertragen, einen Menschen zu verletzen oder zu töten.

Mit am stärksten geprägt hat mich die Kenntnis das Schicksal meines Großvaters väterlicherseits, der um den 04.09.1944 herum (man weiß es nicht genau) im Krieg fiel. Er war damals Pastor und gehörte der bekennenden Kirche an, leistete also passiven Widerstand gegen das Hitlerregime. Auch er lehnte den Krieg strikt ab, was seinen Tod durch genau diesen umso tragischer macht. Immerhin hatte er es geschafft nur als Sanitäter eingezogen zu werden, was ihm den Dienst mit der Waffe ersparte. Nun war aber seine Frau (meine Großmutter) zum Zeitpunkt seines Todes schon schwanger mit meinem Vater. Mein Vater hat

seinen Vater nie kennen lernen können. Meine Großmutter ist nie richtig hinweggekommen über den plötzlichen Tod ihres Mannes während ihrer Schwangerschaft. Sie wurde psychisch krank.

Dieses, für einen Krieg wohl leider nicht ungewöhnliche Schicksal würde ich niemals erleben noch verursachen wollen. Es hat zur grundsätzlichen Ablehnung meines Gewissens, mit der Waffe an einem Krieg beteiligt zu sein und damit auf Menschen zu schießen, einen wesentlichen Teil beigetragen.

Durch alle diese Einflüsse in meinem Leben hat sich meine Einstellung, dass Gewalt keine Lösung für Konflikte sein kann, immer mehr verfestigt. Es steht damit auch im Zusammenhang, dass der Gedanke, einen Menschen mit der Waffe zu bedrohen, zu verletzen oder gar zu töten, für mich unvorstellbar und mit meinem Gewissen unvereinbar ist. Die Rechtfertigung des Tötens in Kriegsfällen trifft deshalb bei mir auf völlige Ablehnung. Das Leben hat in meinen Augen den höchsten Stellenwert, deshalb könnte ich den Umgang mit der Waffe vor meinem Gewissen niemals verantworten.

Da mich der Kriegsdienst zu diesem Umgang verpflichten würde und ich im Ernstfall mit der Waffe gegen Menschen vorgehen und über ihr Schicksal entscheiden müsste, fühle ich mich verpflichtet die Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer zu beantragen.

Berlin, den 21.03.2005